



**Es gilt das gesprochene Wort**

## **Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Erlangen**

### **25 Jahre Städtepartnerschaft Erlangen – Jena**

**am 4. April 2012, in Jena**

Sehr geehrter Herr Kollege, lieber Albrecht,  
sehr verehrte Festgäste,

lassen Sie mich mit einem herzlichen Dank an Jena beginnen, mit einem herzlichen Dank für die Gestaltung dieses Festaktes, für die Einladung zu dieser feierlichen Veranstaltung, mit der wir in guter Tradition gemeinsam einen ganzen Reigen von Begegnungen im Jubiläumsjahr beginnen wollen. Der heutige Festakt setzt den Auftakt. Das Finale werden wir am Tag der Deutschen Einheit am 3. Oktober wiederum in Jena erleben.

In der Vorbereitung auf eine solche Rede begegnet man in den vielen sorgfältig zusammengetragenen Akten manch einem Kuriosum, das gerade an einem Festtag wie heute an die Öffentlichkeit gehört. Auch wenn diese Dinge damals eher für einen kleinen Kreis gedacht waren.

So heißt es in einem 1988 als „vertraulich und privat“ eingestuften Reisebericht, zusammengestellt für meinen Vorgänger, Dietmar Hahlweg: „Am Grenzübergang Hirschberg fragte die Frau Leutnant der DDR-Volkspolizei: „Wo wollen Sie hin?“ Antwort: „Nach Jena!“ Darauf die Beamtin: „In Jena gibt es doch nichts zu sehen!“ ...

Der Autor des Berichts fährt regelrecht erschüttert über die Unkenntnis der Grenzwächterin mit dem Satz fort, „In Jena soll es nichts zu sehen geben?“, um sodann auf drei engbeschriebenen Schreibmaschinenseiten all die vielen Vorzüge unserer Partnerstadt ins verdiente Licht zu rücken, als wollte er ein Plädoyer für Jena halten.

Wir in Erlangen hatten ja schon lange ein Auge auf Jena geworfen, wohl wissend, was es da alles zu sehen gibt. Zunächst nur aus der Ferne mit der schon 1970 von Claus Uhl angeregten Initiative, möglichst mit Jena oder einer anderen Stadt in Thüringen bürgerschaftliche Kontakte aufzunehmen. Eine mutige Utopie, die aber doch einen realen Kern hatte, nämlich das feste Bestreben, die Einheit des Landes wiederherzustellen, die Spaltung zumindest auf kommunaler Ebene nach Kräften zu überwinden. Der Erlanger Stadtrat hatte dann einstimmig die Kontaktaufnahme beschlossen, über den Ältestenrat weiterberaten und formal als Wunsch nach Jena übermittelt. Wie gut Erlangen daran tat, das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren, sehen wir heute, wenn wir gemeinsam auf 25 Jahre einer ungewöhnlich erfolgreichen Zusammenarbeit blicken und mit unserer Bürgerpartnerschaft in eine gemeinsame Zukunft schauen. Dann spätestens ab Mitte der 80er Jahre als mit einem weiteren Brief nach Ostberlin der damalige Stadtratsvorsitzende Erich Honecker grünes Licht gab konnten die Kontakte beginnen. „Briefträger“ und Vermittler war damals Karlheinz Hiersemann, der spätere Vizepräsident des Bayerischen Landtages.

Ich möchte diesen Blick zurück und nach vorn mit Ihnen tun, indem ich Ihnen die Mitglieder unserer Delegation vorstelle und mit einer schlaglichtartigen Charakterisierung der Personen auch das Wesen Ihres Wirkens für unsere Partnerschaft zu erfassen suche.

Auch wenn ich ihn hier im Raum niemandem mehr vorstellen brauche, beginne ich mit keinem geringeren als Dr. Dietmar Hahlweg. Er ist der politische Vater dieser Partnerschaft, hat umgesetzt und vollendet, was sein Vorgänger, Heinrich Lades, gemeinsam mit Claus Uhl begonnen hatte. Am besten lasse ich ihn selbst zu Wort kommen. Bei der Ratifizierung der Partnerschaftsurkunde in Erlangen sagte Dietmar Hahlweg: „Wir wollen im Rahmen unserer Möglichkeiten und Zuständigkeiten engagiert Vertrauens- und damit Friedensarbeit leisten.“ Und wenig später fügte er hinzu: „Wir sind uns aber auch einig, dass dieses Ziel – die Bürgerpartnerschaft auf breiter Basis – unter den gegebenen Umständen nur schrittweise erreicht werden kann und wir uns auf beiden Seiten um Geduld und Behutsamkeit bemühen müssen.“ Beides hatte er in ungewöhnlichem Maße lange vor der Unterzeichnung unter Beweis gestellt, und die nächsten Jahre sollten zeigen, wie sehr er auch später diese Tugend mit Jena pflegte. Dafür, lieber Dietmar, sind wir Dir bis heute zu großem Dank verpflichtet!

Ursula Rechtenbacher, ehemalige Bürgermeisterin, die den damals so strengen Austauschprogrammen frisches Leben einhauchte und die obligatorischen Friedensgespräche vonseiten Erlangens leitete.

Dr. Dieter Haack, ehemaliger Bundesbauminister und Präsident des Kuratoriums Unteilbares Deutschland, das auch in den dunklen Zeiten des Kalten Krieges den Gedanken an die Wiedervereinigung nie aufgab und der auch lange Jahre als Präsident der Evangelischen Landessynode Bayerns wirkte.

Heide Mattischeck, zunächst Stadträtin, später Mitglied des Deutschen Bundestages, der gerade die Aussöhnung mit Osteuropa und auch Wladimir nach dem Zweiten Weltkrieg ein besonderes Anliegen war.

Gudrun Bußmann, ehemalige Stadträtin mit Wurzeln in Jena und der Begabung, gemeinsam mit Heide Mattischeck schon bei den ersten Besuchen den Aufpassern zu entweichen und die so gefürchteten direkten Bürgerkontakte in Jena aufzunehmen.

Dr. Rudolf Schwarzenbach, der Ideologe des guten Willens, der sich schon während seiner Tätigkeit im Erlanger Institut für Gesellschaft und Wissenschaft das Rüstzeug für sein politisches Handeln im Sinne der Ostpolitik von Willy Brandt erworben hatte.

Robert Thaler, bis heute für seine SPD-Fraktion im Stadtrat zuständig für die Kontakte mit Jena und als Vorsitzender des Stadtverbands Sport nach wie vor interessiert an einem intensiven Austausch mit unseren Freunden aus Thüringen.

Dr. Jürgen Zeus, der schon kurz nach der Aufnahme der Städtepartnerschaft dafür warb, auch parteipolitische Verbindungen zu Jena aufzunehmen und noch immer beweist, wie sinnvoll dies nicht nur für die Freien Demokraten war und ist.

Manfried Symanek, in jenen Jahren ebenfalls Mitglied des Stadtrates, der aber schon 1988 als Betriebsrat von Siemens nach Jena kam und 1989 die bis heute so lebendigen Kontakte zwischen den IG-Metall-Senioren aufbaute.

Karl-Heinz Stammberger, damals bei der Ratifizierung der Urkunde als Stadtrat dabei, heute noch aktiv in der Partnerschaft im Bereich Umwelt, Verkehr und mit seiner schönen Idee, Erlangen, Bamberg und Jena über ihre Flüsse und die an ihnen gelegenen Bäder zu verbinden.

Und schließlich, um die politische Abteilung abzuschließen, Claus Uhl. Über ihn, den damaligen CSU-Stadtrat, und seine Mission kann man dem Schriftwechsel vom August 1970 des Staatssekretariats der DDR für Westdeutsche Fragen mit dem stell-

vertretenden Minister für die Anleitung und Kontrolle der Bezirks- und Kreisräte folgendes entnehmen: „Wir haben keinerlei Grund, CSU-Kräften in Bayern im Wahlkampf für die Landtagswahlen im November Hilfestellung zu geben. Was immer auch der CSU-Funktionär Uhl gegenüber unseren Genossen aus Jena geäußert haben mag – das Einverständnis des CSU-Vorsitzenden Strauß mit der Aktivität des Herrn Uhl legt die Annahme nahe, dass bestimmte CSU-Kreise in Erlangen sich durch derartige Aktivitäten politische Vorteile versprechen.“

Ohne Kommentar will ich überleiten zum Stadtverband Kultur, der die gelebte Bürgerpartnerschaft in besonderer Weise prägt. Danken möchte ich an dieser Stelle den beiden Vertretern des Stadtverbands, Herbert Hummich, der tatkräftig geholfen hat, die gemeinsame Idee von Peter Röhlinger und mir umzusetzen, den Tag der Deutschen Einheit nicht das Schicksal des 17. Juni erleiden zu lassen, sondern Jahr für Jahr gemeinsam zu feiern. Und ich freue mich sehr über die Bereitschaft von Georg Gebhard, diese Tradition fortzusetzen und gerade auch im Jubiläumsjahr.

Karin Günther, die Vorsitzende der Erlanger Fotoamateure EFA, hat bereits 1989 eine erste Drei-Länder-Ausstellung in Erlangen organisiert: mit Freunden aus der Sowjetunion, der DDR und der Bundesrepublik Deutschland. Heute werden wir noch die aktuelle gemeinsame Ausstellung zu sehen bekommen. Nur die Beteiligten der Fotoamateure und Ihre Jenaer Freunde werden wissen, die wievielte das ist!

Vorstellen möchte ich aber auch Renate Gregor, die Ehrenamtsbeauftragte, die gleich nach der friedlichen Revolution die bis heute anhaltenden Kontakte zur hiesigen Landsmannschaft der Schlesier aufgenommen hat.

Knut-Wulf Gradert, Leiter des Kosbacher Stadlchors, der seit 1989 Jahr für Jahr gemeinsam mit dem Singekreis Ziegenhain auftritt und Ausflüge unternimmt: eine Chorpartnerschaft zur Nachahmung empfohlen!

Judith Rüdiger, zuständig beim Erlanger Kammerorchester für partnerschaftliche Kontakte und mit nach Jena gekommen, um zu erinnern an die triumphalen Auftritte ihres Ensembles mit den Jenaer Philharmonikern, von denen wir bald hoffen, wieder etwas Gemeinsames zu hören.

Uwe Fischer als ehemaliger Vorsitzender des Kunstvereins Erlangen, der schon 1988 die erste Ausstellung nach Jena gebracht hat und auch für dieses Jahr gemeinsame Aktionen mit Künstlern aus Erlangen und Jena plant.

Siegfried Brückner, ehemaliger Dirigent des Singkreises St. Sebald, der bereits vor dem Mauerfall erste kirchengemeindliche, musikalische und menschliche Verbindungen nach Jena aufgenommen hat.

Wir kommen zum Sport und damit zu Karin Göbeler vom Stadtverband Sport und Walter Fellermeier, stellv. Bezirksvorsitzender des Bayerischen Landessportverbandes, beide von Beginn an aktiv an der Gestaltung des Sportaustausches beteiligt und, da bin ich sicher, mit guten Ideen auch für das Jubiläumsjahr nach Jena gekommen.

Für die Wirtschaft darf ich Reiner Reinhardt, den ehemaligen Vorstandsvorsitzenden der Sparkasse Erlangen, begrüßen, unter dessen gekonnter Regie der Geldumtausch vonstatten ging, der aber auch für die erfolgreiche Beratung beim Aufbau der Sparkasse Jena verantwortlich zeichnete.

Werner Handwerker, ehemaliger Geschäftsführer Kaufhaus Horten, gehörte 1990 der Wirtschaftsdelegation an, die bereits erste Pläne zur Neubebauung des Inselplatzes schmiedete. In die Zeit fallen auch die Ansiedlungen von OBI, Mercedes Pickel und Haberzettl, um nur einige der Pioniere zu nennen.

Ich begrüße Jürgen Üblacker, den ehemaligen Direktor des BRK, der gleich nach dem Mauerfall im Erlanger Rathaus seine Feldküche zum Einsatz brachte, um keinen Gast aus Jena hungern zu lassen. Gleichzeitig hat er geholfen, hier vor Ort die Strukturen des DRK in einer Weise aufzubauen, die von großem Erfolg gekrönt ist.

Peter Römer, der das Werk von Manfred Symanek mit Begeisterung fortführt und die Partnerschaft der IG-Metall-Senioren zu einer sympathischen Konstante der Städtefreundschaft macht.

Ein wesentliches Element unserer Zusammenarbeit ist der Bereich der Wissenschaft. Hierfür steht Prof. Dr. Hartmut Bobzin, ehemaliger Prorektor der FAU, der die Orientalistik an der Friedrich Schiller Universität vor der Abwicklung rettete. Leider ist seine Frau Katharina verhindert, die hier in Jena geboren wurde und eine abenteuerliche Flucht in den Westen gewagt hat und später in der Partnerschaft eine wichtige Rolle spielte.

Damit wären wir schon bei den Jenensern in unserer Delegation: Hannelore Bartels und Gerhard Helbig, immer ansprechbar, wenn es um Kontakte, um Ausstellungen, um gemeinsame Aktionen geht.

Ich freue mich über die Teilnahme unserer Jugendparlamentarier, Djenifa Rizvani und Serhat Uzun und die beiden Schülerinnen vom Ohm-Gymnasium, Ipekgül Babacan und Christina Drechsler, die mitgewirkt haben an dem Film, den wir im Lauf des Festakts noch zu sehen bekommen.

Später hören werden wir noch das Duo von der Sing- und Musikschule Erlangen, Dr. Christof Hesse und Julia Dittrich, denen ich für die kurzfristige Zusage danken möchte.

Nicht vergessen möchte ich Helmut Schmitt, Leiter des Bürgermeister- und Presseamts, der wie niemand in unserer Stadtverwaltung für die Kontinuität und Intensität der Partnerschaft steht, unterstützt von Silvia Klein und Peter Steger.

Schließen darf ich meine Vorstellung mit den drei Vertretern der Erlanger Nachrichten, ohne die unsere Beziehungen keine Stimme hätten, stets mit der notwendigen kritischen Distanz, immer aber auch mit großer Sympathie für Erlangens Partnerschaften. Ich spreche von Udo B. Greiner, dem ehemaligen Redaktionsleiter, Peter Millian, dem heutigen Redaktionsleiter, und Bernd Böhner, der die Artikel richtig ins Bild setzt.

Gestatten Sie mir gegen Ende meiner Ausführungen ein weiteres Zitat aus einem damals internen Papier, datiert vom 20. Februar 1987, unterzeichnet vom Leiter des Jenaer Pressebüros. Ich zitiere:

„Insgesamt ist einzuschätzen, dass sich die BRD-Journalisten korrekt verhielten. Sie respektierten die gegebenen Hinweise und Rahmenbedingungen des Pressebüros. Lediglich der Vertreter der Erlanger Nachrichten, Herr Greiner-Hupp, setzte sich über die üblichen Verhaltensregeln hinweg, indem er sich Einlass bei einer Jenaer Familie (Karl-Marx-Allee 112) verschaffen wollte, um von deren Balkon Aufnahmen von Jena zu machen. Als Einziger hielt er sich nicht daran, die Hilfe eines sach- und ortskundigen Betreuers in Anspruch zu nehmen, im Gegenteil, er nutzte alle Möglichkeiten, um unbeaufsichtigt sich im Stadtgebiet zu bewegen.“

Ich möchte aber nicht schließen, ohne den von Udo B. Greiner mit „schalem Nachgeschmack“ kommentierten Ausschluss von Roland Jahn von der Ratifizierungszeremonie im Erlanger Ratssaal anzusprechen. Die Entscheidung, die Dr. Dietmar Hahlweg damals zu treffen hatte, bewegt ihn und alle damals Beteiligten bis heute. Die Geschichte der Partnerschaft hat ihm längst bestätigt, damals richtig gehandelt zu haben. Und doch bleiben Fragen. Dazu darf ich Joachim Gauck zitieren, der im Februar 2011 Erlangen im Rahmen einer Lesereise besuchte. Wir nutzten die Gelegenheit zu einem Empfang für den heutigen Bundespräsidenten im Kreis der Mütter und Väter der Partnerschaft und kamen auch auf Roland Jahn zu sprechen. Joachim Gauck meinte zu dem Vorgang, damals hätte er sicherlich auf der Seite des Ausgeschlossenen gestanden, heute, angesichts der so erfolgreich gewachsenen Partnerschaft, lasse sich das Handeln der seinerzeit in der Verantwortung stehenden Politiker verstehen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, im Geist dieser Verantwortung wünsche ich mir von uns allen, diese wunderbare Bürgerpartnerschaft in eine gemeinsam gestaltete Zukunft zu tragen. Es liegt an uns allen, wie die nächsten 25 Jahre sich entwickeln.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Siegfried Balleis  
Oberbürgermeister